

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesner.
Genuss Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Riesa.

Postsekonto: Dresden 1538
Groschke Riesner Nr. 32.

Nr. 110.

Montag, 12. Mai 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2 M. 50 Pf., durch Post, 2 M. 25 Pf., durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; je längerer und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Nichtigkeitsunterhaltungsbeiträge: Empfänger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesner oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notizendruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Gostkestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesner.

Der Deutsche Tag in Halle.

Halle, 11. Mai. Der ungeheure Zustrom der an die hunderttausend zählenden Teilnehmer von nah und fern gestaltete den Tag der Einweihung des wieder errichteten Volkstempelbildes zu einem

nationalen Weibetag erster Ordnung.

Schon vom frühen Morgen an bewegte sich die festlich gekleidete Menge durch die geschmückten Straßen. Vom Wetter begünstigt nahm die Feste einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Während die Weibzahl der Teilnehmer sich zur Weidenerbahn hinaus bewegte, begaben sich die Fahnenabteilungen der Studentenschaft und aller beteiligten vaterländischen Verbände von hier und aus dem Reich mit mehr als 1000 Fahnen zur Teilnahme an dem Weibtag nach dem Platz am Denkmal. Inzwischen waren dort die zahlreichen Ehrenäste erschienen, unter ihnen Prinz Oskar von Preußen, Generaloberst v. Wackerstein, der ursprünglich an der Feste teilnehmen wollte, war infolge eines durch Sturz vom Pferde erlittenen Schlüsselbruchs am Erscheinen verhindert. Nachdem die unübersehbare Menge der Fahnenträger sich um das Denkmal gruppiert hatte, begann um 12 Uhr der eigentliche Weibtag, eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang des vaterländischen Dankgebets.

Darauf hielt Oberstleutnant a. D. Düsterberg die Weiberede.

Die Absicht der Festleiter des Denkmals sei gewesen, mit dieser Gedenkfeier eine blutige Auseinandersetzung im Deutschen Reich auszulösen. Die wahren Schuldigen seien jedoch die geistlichen Urheber des Attentats gewesen. Aber die Väterzeit habe eine ungewollte Wirkung gehabt. Die nationalen Kreise seien aufgerüttelt worden. Der Redner verwies sodann anknüpfend an Deutschlands große Erinnerungen, auf die politische Verantwortlichkeit im Innern und die Ohnmacht nach außen, die nach dem Weltkriege in Deutschland eingetreten seien. Weder das Weltgewissen noch der Völkerverbund, weder die 2. noch die 3. Internationale hätten verbindlich, daß man Deutschland, allen feierlichen Zusicherungen zum Trotz immer weiter entrechtet und verflaut habe. Das Leben der drei Männer, die uns das Denkmal setzt, vor allem Noltes Leben muß, so fuhr der Redner fort, uns ein Vorbild in dieser trüben Zeit sein, und Noltes Wahlpruch: „Mehr sein als scheinen“, muß der heranwachsenden Jugend auf dem schweren Weg vorleuchten. Die bei der Weibtagfeier Deutschland wird nur durch bewußte Missetaten zu den sittlichen Grundfragen erreicht werden, die vaterländische Deutschland einst groß gemacht haben. Pflichttreue im Kleinen, eiserner Fleiß, reifliche Dinge, freiwillige Mannesarbeit, nordisches soziales Verhalten und glühende Vaterlandsliebe werden uns den harten Weg zur Freiheit erfolgreich gehen lassen. Wir brauchen keine Revanche! Wir Deutschen haben auf allen Schlachtfeldern einer Welt von Feinden gegenüber siegreich standgehalten; wir verlangen aber — und das soll nicht nur Deutschland, nicht nur Europa, sondern die ganze Welt hören, auf Grund des ersten aller Völkerrechte, auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die Wiedervereinigung aller in Mitteleuropa geschlossenen lebenden Deutschen zu einem neuen großen Deutschen Reich. Dieses heilige Ziel werden wir und wenn notwendig, alle kommenden Geschlechter anstreben, bis wir es erreicht haben.

Nach dieser wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede fiel unter dem Geläute aller Kirchenglocken die Hülle von

Die feierliche Eröffnung der Kölner Messe.

Die Spitzen des Reiches in Köln.

Köln, 12. Mai. Gestern vormittag fand im Großen Saal des Gürzenich die feierliche Eröffnung der ersten Kölner Messe in Gegenwart des Reichspräsidenten, der von Ministerialdirektor Weizsäcker begleitet war, statt. Von der Reichsregierung waren außer dem Reichskanzler Marx, und dem Außenminister Dr. Stresemann die Minister Poelke und Gamm, von der preussischen Regierung die Minister Seeger, Eisinger und Dietricher anwesend. Unter den Gästen bemerkte man auch den Erzbischof von Köln Kardinal Dr. Schuller, den Oberpräsidenten von Westfalen Gronowski und den Regierungspräsidenten von Köln, Abelmann sowie eine größere Anzahl höherer Beamten der Reichs- und Staatsbehörden. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach einem Orgelkonzert und dem Straußschen festlichen Vokalquintett ergriff Oberbürgermeister Dr. h. c. H. Adenauer, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Kölner Messe, das Wort zu einer Begrüßungsansprache und bat den Reichspräsidenten, die dritte Kölner Messe zu eröffnen. Von allgemeinem Beifall begrüßt, ergriff darauf

Reichspräsident Ebert

das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: „Unser Besuch in der Hauptstadt des Rheinlandes soll der Stadt Köln und dem besetzten Gebiet erneut bezeugen, daß wir mit warmem Herzen und brüderlichem Gefühl die Leiden und die Mühen unserer Volksgenossen im besetzten Gebiete teilen. Schreck hat der Krieg unsere Handelsbeziehungen abgeschnitten. In grausamer Weise haben die Bedingungen des Friedensdiktates den deutschen Handel und die deutsche Wirtschaft in drückende Fesseln gelegt. Besonders schwer leiden durch

dem Standbild, daß nunmehr Oberstleutnant Düsterberg im Namen der vereinigten vaterländischen Verbände Mitteldeutschlands allen denen überaus, die den Rubin und die Ehre Deutschlands, das Vaterland und seine stolze Vergangenheit über alles stellen. In das dreimalige Hoch auf das geliebte Vaterland fiel die Menge begeistert ein. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes mit der neuen Schlussrophe: „Und im Unglück nun erst recht! erfolgte der

Abmarsch der Fahnenkolonnen nach der Weidenerbahn

und abmarschierten sich dort ihren Verbänden an. Bald darauf erschienen die Ehrenäste, von der Menge jubelnd begrüßt, und schritten die Front ab, überall fröhlich bewillkommnet. Darauf vollzog sich der fast vier Stunden dauernde

Vorbereitung vor Generaloberst v. Heeringen

als dem Ältesten Offizier des Heeres und den übrigen Ehrengästen. Die Kolonnen in ihrer traditionellen Tracht eröffneten den Abmarsch. Ihnen schlossen sich die Turner, die Marineangehörigen, Kriegervereine, die Studentenschaft, die vielen Delegationen aus dem Reich, die Arbeiter-, Schwimmer- und sonstigen Vereine, die Knappenschaftsverbände, der Deutsche Offiziersbund, die Schutztruppen in ihren Tropenuniformen, Stahlhelm, Jungbunde, Wehrwolf u. m. a. Das Bild war bunt belebt von 3500 Fahnen. Ein Flieger der Dessauer Junkerswerke streute Blumen über der Stadt aus. Um vor Beginn der Dunkelheit mit dem Vorbereitungs fertig zu werden, formierte sich die Messe zu 12 Mann. Die Wehrmänner aus Deutschlands großen Kriegen hatten in der Nähe der Tribüne Sitzplätze inne. Den Beschluß des Abends machte ein gemüthliches Beisammensein der Festteilnehmer in 12 festlich geschmückten Sälen der Stadt.

Halle (Funknachricht.) In Halle selbst haben sich weder gestern abend noch heute Nacht Zwischenfälle ereignet.

Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizeibeamten in Bülberg.

Mehrere Tote und Verletzte.

Halle. Während es in Halle bis zu den ersten Nachmittagsstunden nur zu geringfügigen Unruhen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen war, sind in dem nahe gelegenen Dorf Bülberg die dort zur Sicherung gegen den geplanten kommunistischen Zugang von außerhalb aufgestellten Schutzkommandos beim Zerstreuen eines kommunistischen Zuges beschossen worden und haben auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch gemacht.

Bei den Zusammenstößen bei Bülberg wurden nach einer Meldung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes vier Schutzpolizisten schwer und einer leicht verletzt. Ein weiterer erlag seinen Verletzungen. Einige Häuser, aus denen auf die Schutzpolizei geschossen worden war, wurden durchsucht. Eine größere Anzahl von Kommunisten wurde festgenommen und nach Halle zur Vernehmung gebracht.

Halle. Nach den neuesten Feststellungen der Schutzpolizei haben die Kommunisten zu dem von der Polizei abgewehrten Angriff etwa 10 Tote und eine noch nicht festgestellte Anzahl von Verwundeten gebracht.

den Friedensvertrag die über diesen Vertrag hinaus belebten Länder an Rhein und Ruhr, die das Herz und den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens unserer Nation sind. In den schmerzvollen Jahren, die hinter uns liegen, waren unsere Sorgen und Gedanken stets am Rhein, denn hier am Rhein, wo jeder Stein von jahrhundertalter deutscher Geschichte spricht, schlägt das Herz Deutschlands. Der Rhein ist deutscher Schicksalsstrom und ein Sinnbild des deutschen Volkstums, teuer und heilig jedem Herzen, das sich zugehörig fühlt zur Gemeinschaft des deutschen Volkes. Eng und unlösbar sind die Bande, die dieses Land und seine Bewohner mit dem gesamten deutschen Vaterland verbinden. Kein Opfer, das in unserer Kraft liegt, wird uns zu schwer sein, um ihnen, unseren Brüdern im Westen die Freiheit zu erkämpfen. Schwere Lasten werden wir alle tragen müssen, um mit ihnen in einer Gemeinschaft zusammenzuleben, um mit ihnen als freies deutsches Volk auf freiem Grunde zu stehen.

Der heutige Tag steht im Zeichen der ersten Kölner Messe. Köln, seit tausend Jahren schon bekannt und berühmt, tritt hoffnungsvoll nun auch in die Reihe der deutschen Weststädte ein. Städte der Welt, den wir am Rhein fühlen, dieser Geist der Zusammengehörigkeit, der verantwortungsbewußten Arbeit für die großen Ziele der Nation, der Opferbereitschaft für das deutsche Vaterland und seine Zukunft befehlen und einen. Auf diese Zukunft vertrauen wir trotz alledem. Ihr gehört unsere Arbeit für sie tragen wir die Lasten der Gegenwart. In diesem Geiste vertrauen wir, daß das ganze deutsche Volk heute den deutschen Rhein und das alte schöne Köln.

Die Eröffnungsfeste der ersten Kölner Messe im Gürzenich war ein spannendes Schauspiel, das sich zu einer begeisterten Kundgebung des deutschen Willens und deutscher Zukunftshoffnungen gestaltete. Seit dem frühen Morgen wälzte sich ein ununterbrochener Strom von Besuchern nach dem Messengelände, der sich bei dem nach der offiziellen Eröffnungsfeste stattfindenden Rundgang des

Reichspräsidenten, Reichskanzlers u. m. durch die Messe zu einer fast beängstigenden Fülle steigerte. Bis heute sind allein 80 000 Eintrittskarten auszugeben worden. Bemerkenswert ist, daß auch an dem ersten Schautage das Geschäftliche in bedeutendem Umfang zu seinem Recht kam. Bestimmte Rückschlüsse auf die geschäftlichen Erfolge läßt der Eröffnungstag naturgemäß nicht zu. Grobes Interesse der Käufer ist das allgemeine Bild, aus dem sich reale Kaufkraft in der Textilbranche besonders hervorhebt. Auch die Solinger Stahlwaren und der Ledermarkt haben bereits gute Abschlüsse zu verzeichnen, wobei bei diesen eine Veranlagung von Luxusartikeln zu bemerken war. Zurückhaltend blieb man naturgemäß in der Technischen Halle, wo erst eine vergleichende Prüfung, die mit den ruhigeren Tagen möglich sein wird, zu größeren Abschlüssen führen wird. Das Wichtigste aber ist, daß der Eröffnungstag die Grundlage zu einem gesunden Optimismus gelegt hat, der bei Ausstellern und Besuchern deutlich hervortritt. Der Eröffnungstag ist ein Beweis übermäßigender Größe, welcher nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern auch in seinem Eindruck auf das Ausland nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der Kölner Besuch des Reichspräsidenten.

Köln. Reichspräsident Ebert empfing gestern nachmittag Studentenabteilungen der Kölner, Bonner und Wiesener Hochschulen. Am späten Nachmittag stattete der Reichspräsident dem Kölner Stadion einen Besuch ab, wo er von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die bei herrlichem Wetter den sportlichen Veranstaltungen beiwohnte, begrüßt wurde. Darauf begab sich der Reichspräsident zur Teilnahme an dem Festmahle der Stadt Köln im Gürzenich.

Die Rückreise nach Berlin.

Köln. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Marx, sowie die übrigen Minister der Reichs- und des preussischen Staatsregierung haben gestern abend 9.20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge Köln verlassen und sind nach Berlin zurückgekehrt.

Die Konferenz Macdonald — Poincaré schon am 19. Mai.

Paris. Der Premierminister Macdonald hat durch den englischen Botschafter in Paris den Ministerpräsidenten Poincaré eruchen lassen, seine Reise nach Chequers auf den 19. Mai zu verlegen. Poincaré hat zugestimmt.

Paris. Journal erklärt, der einzige Nachteil der Vorverlegung der Besprechungen in Chequers bestehe darin, daß sie auf diese Weise mit der Zusammenkunft der belgischen Minister mit Mussolini in Mailand zeitlich zusammenfielen. Gerade um das Ergebnis der letzteren abzuwarten, hätte Poincaré den 20. Mai vorgezogen gehabt. Aber der Nachteil spiele keine erhebliche Rolle, da es sich lediglich um Vorbesprechungen handelte.

Das Programm der Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten.

Paris. Exzellenz versichert, daß zwischen Poincaré und Macdonald die nachstehenden Fragen am 19. Mai zur Sprache gelangen sollen: 1. Wirtschaftliche Demobilisierung an der Ruhr; 2. Maßnahmen zur Sicherung und Verpflegung der Truppen während der militärischen Demobilisierung, die nach Aufgabe der deutschen Zahlungen erfolgen soll; 3. Festlegung der Garantien und eventuellen Sanktionen für den Fall neuer deutscher Verletzungen; 4. Festlegung der deutschen Schuldensicherheiten in der Höhe der von den Sachverständigen vorgeschlagenen Jahresleistungen; 5. Reduzierung des Prozentsatzes der den einzelnen Mächten zuerkannten Reparationsbeträge; 6. das interalliierte Schuldenproblem. Für den Fall, daß diese verschiedenen Punkte nicht alle zur Sprache kommen würden, würden sie jedoch Gegenstand einer späteren französischen und allgemeinen interalliierten Aussprache sein.

Gegen das sozialdemokratische Volkseinstimmungs-Verlangen.

Berlin, 12. Mai. Der sozialdemokratische Antrag auf Verbeiführung eines Volkseinstimmungsbeschlusses in der Frage der Sachverständigenentscheidungen hat sowohl die Reichsregierung als auch die hinter ihr stehenden Parteien veranlaßt, bei den sozialdemokratischen Führern vorstellig zu werden, um die unverhältnißmäßige Zurückziehung dieses Antrages zu fordern. Wie wir erfahren, bereiten sich die Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit bereits auf einen Rückzug vor. Sie erklären neuerdings, daß sie einen Volkseinstimmungsbeschluss nur dann herbeiführen wollten, wenn der Sachverständigenbericht vom neuen Reichstag abgelehnt werden sollte. Daraufhin ist ihnen von den bürgerlichen Parteien geantwortet worden, daß es Aufgabe der maßgebenden Regierungskreise sei, für einen solchen Fall Vorkehrungen zu treffen. Dem sozialdemokratischen Antrag aber könne unter keinen Umständen Rechnung getragen werden. Die führenden Zentrumsblätter erklären, daß sie entschlossen seien, den Kampf um die Sachverständigenentscheidungen im Parlament auszutragen. Man wolle die Deutschnationalen zwingen, im Reichstage Farbe zu bekennen und werde ihnen unter keinen Umständen den Ausweg lassen, durch einen Volkseinstimmungsbeschluss die Verantwortung der Sachverständigen auf diese aggressive Stellungnahme der Zentrumsblätter zu übertragen. Diese aggressive Stellungnahme der Zentrumsblätter auf die deutschnationalen Führer sehr bestimmend eingewirkt. Schon jetzt wird von deutschnationaler Seite hervorgehoben, daß die zahlreichen Angriffe von Seiten des Zentrums auf die deutschnationale Partei wahrhaftig nicht geeignet seien, das Zustandekommen einer Reaktionskoalition zu erleichtern.